

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 12½ Sgr.  
= 48 Kr. v. g. = 65 Nr. 6 Str.

Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

№ 34.

Sonnabend, den 30. April 1870.

8. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

**Erzgebirgischer Gauverband.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 22. Mai, in Zwitzau, Restauration zur „Volkshalle“ (Burggasse), statt. Beginn der Versammlung Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Berathung des Statuts der Gauverbands-Krankenkasse. 3) Rechnungsablage. 4) Verbands-Invalidentasse. 5) Wahl des Vorortes. — Etwaige anderweitige Anträge, desgl. die rückständigen Steuern bitten wir baldigst einzusenden.

**Niederrheinischer Gauverband.** An Stelle des Herrn Jolly, der sein Amt niedergelegt, ist Hr. Ernst Friedrich zum Kassirer des Orts- und Bezirksvereins Essen (resp. des Niederrheinischen Verbandes) gewählt. Wir bitten, alle Geldsendungen nur an den Kassirer E. Friedrichs (Bädelers' Office, Essen) zu richten, so wie wir um baldige, gleichzeitige Einfindung der Vierteljahrsberichte (die nach § 11 des niederrheinischen Verbandsstatuts bereits am 25. März h. a. fällig gewesen) dringend ersuchen. — Ausgeschlossen vom Ortsverein Duisburg der Setzer Am Weg, wegen Agitation gegen die Bestrebungen des Verbandes.

**Schleswig-Holstein.** Anlässlich der Ueberfiedelung unsers Gauverbandsvorsitzers Hrn. Kasner nach Altona wurde in der außerordentlichen Generalversammlung zu Kiel am 15. April Herr Th. Höpner (Jensen's Office) fast einstimmig als dessen Nachfolger gewählt, was besonders die Vertrauensmänner und Ortsvereinsvorstände unsers Gauverbandes beachten wollen.

**Wesfalen.** Zuschriften, Circulare u. sind nunmehr an den Gauverbandsvorsitzer D. F. Meyer in St. Johann a. d. S. (Güng'sche Office) und Gelder an den derzeitigen Kassirer Ch. Mehl in Saarbrücken (Goser'sche Office) zu richten.

### R u n d s c h a u.

Deutschland.

Am Schluß des vorigen Jahres hatte die preussische Armee 3283 pensionirte Officiere, deren Unterhaltungskosten die Kleinigkeit von 3,435,563 Thlr. erfordert.

Eine seltene Erscheinung wird aus Berlin berichtet. Fabrikanten und Arbeiter waren versammelt und beide darüber einig, daß die Arbeitslohnne erhöht werden müßten. Dies geschah bei den Leistenvergoldern.

Eine Maurerverversammlung in Berlin beschloß, keinen Lohn- oder Arbeitscontract seitens der Meister anzunehmen, bez. solche zurückzugeben. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit den Zwangsklassen und beschloß, sich Abzüge von Kassengeldern nur unter der Bedingung gefallen zu lassen, daß diese Gelder so lange in den Händen der betreffenden Meister bleiben, bis gerichtliche Entscheidung darüber erfolgt ist.

In Breslau ist in der Cigarrenfabrik von Kohn's Nachfolger wegen Lohnerhöhung und Vesperstunden ein Strike ausgebrochen, bei welchem ca. 150 Arbeiter und Wickelmacherinnen betheiligt sind.

Der fogenannte „Deutsche Buchdruckerverein“ (Principale) empfiehlt sich durch Reclame-Artikel in den Zeitungen. Bemerkenswerth ist, daß man für Leipziger Wälder alle die Sätze gestrichen hat, welche von socialen Umsturzdern, schroffer Sprache der Gehilfen u. s. w. handeln. Wir sollten meinen, daß es der Würde eines „ehrliehen Mannes“ vollkommen entspricht, wenn derselbe aller Orten seine Meinung ungeachtet zum Ausdruck bringt.

Oesterreich.

Der Kaiser hat unterm 25. April eine Amnestie für alle durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen angeordnet. Die bereits anhängigen Pressproceße sind niederschlagen, sobald dieselben nicht durch Privatklagen veranlaßt.

Sechs Schriftgießer in Wien (Ferd. Kandler, Joh. Hajek, Vincenz Hawliczek, Jos. Auhammer, Joh. Mita und Johann Heindl) sollen die drei Schriftgießer Bernh. Kufka, Jos. Zelenta und Leopold Dombrowski, sowie den Schlosser Ludw. Dolechal mißhandelt und mit Mißhandlungen gedroht haben, weil dieselben bei dem Strike von der Kündigung zurückgetreten. Mita wurde zu drei, Hawliczek und Heindl zu je zwei Monaten schweren Kerkers verurtheilt, die anderen drei Angeklagten freigesprochen. Ob die Ankläger dadurch ihre Ehre als Collegen gerettet haben?

Rußland.

In Rußland sind zwei Verordnungen erlassen worden, welche sich mit der Prügelerei beschäftigen. Für die niederen Civilbeamten wird die Prügelstrafe wieder eingeführt, für die niederen Grade der Marine ordnungsmäßig geregelt.

Amerika.

Die Newyorker Cigarren- und Tabakfabrikanten haben beschlossen, sich chinesische Arbeiter aus Californien kommen zu lassen, um mit denselben die Arbeiter-Union zu bekämpfen. Die Bourgeoiszeitungen freuen sich natürlich über dieses neue Hilfsmittel, ohne zu bedenken, daß die Chinesen auch Menschen sind und als solche sich nicht allzulange die offenbar beabsichtigte Ausbeutung gefallen lassen werden.

### Correspondenzen.

**T. Barmen.** Die am 10. April hier stattgefundene Generalversammlung war von den hiesigen Collegen ziemlich stark besucht, dagegen war von Auswärts nur Einer amwesend. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, ersuchte der Vorsitzende die Versammlung um Genehmigung einer Summe von 20 Thlr. aus der Gauverbandskasse zur Unterfützung der Wiener Collegen,

### Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Ende December 1849 veröffentlichte der Centralvorstand (Krählich und Kaunegieser) das neu revidirte allgemeine Statut des Gutenbergbundes, welches bis zum nächsten Congress in Kraft treten sollte, unter anderem mit folgenden Einleitungsworten: „Das Jahr 1850 ist nahe; wir stehen am Beginn einer großen Krise der Entwickelung der Menschheit; die alten Elemente befinden sich in dem Proceß ihrer Auflösung; noch ein Stoß, so ist sie vollendet. Es ist Zeit, Collegen, nicht ängstlich nach rechts und links, nach oben und hinten zu schauen, abzuwarten und stehen zu bleiben, sondern — den Blick fest auf das Ziel gerichtet, stracks und energisch vorwärts zu schreiten, den Acker vorzubereiten und den Samen der Zukunft zu säen, damit er zur Zeit aufstehe, gedeihe und Früchte trage. — Vorwärts! Aufwärts! Unsere Sache ist gut und gerecht und wird gewiß siegen. Ob heute, ob morgen — das wissen wir nicht; aber daß sie siegen wird, wissen wir bestimmt. Was thut es, ob die Früchte des Samens, den wir säen, alle schon uns zu Gute kommen, wird doch ein Theil derselben unsere Mühe lohnen. Aber, wäre dies auch nicht, hätten wir nur Mühen und Leiden für unsere reinen und guten Bestrebungen, wären Dornen und Dornen unser Lohn, was thut das? Haben wir nicht das erhebende Bewußtsein, das Gute gewollt und erstrebt, für Gerechtigkeit und Humanität gekämpft zu haben? Haben wir nicht die freudige Gewißheit, daß nicht Riß noch Trug, nicht Gewalt der Menschen noch der Elemente den von uns gestreuten Samen zu vernichten vermag? Wissen wir nicht, Collegen, daß unsere Nachkommen segnend und stolz auf uns blicken werden? Lohnt uns nicht der Herzensdank und die Freudenthräne der Brüder, deren Jammer wir durch vereinte

Gaben zu lindern vermochten? — So laßt uns denn fortkommen, Brüder, an dem Werke der Vereinigung und der Liebe, dessen Vollendung ein Gewaltact eine kurze Spanne Zeit gekostet hat; laßt uns mit verstärkter Kraft und Liebe jetzt, wo wir sehen, daß die große Zahl der Treuen nicht von ihrem Bruderbunde läßt, fortwährend auf dem Wege der Wahrheit und des Rechts zu dem Throne der Bruderverliebe, zu dem Ziele des selbsterrungenen Wohles.“

Bei solcher Sprache mochte wol Jeder, der ein menschliches Gefühl im Busen trägt, ergriffen werden, um so mehr noch, wenn man erfährt, wie traurig es um das feitherige Berliner Unterfützungs-Kassenwesen bestellt war. Der Beweis liegt vor, daß der von einer dazu erwählten Commission angearbeitete Entwurf einer Kranken-, Sterbe- und Viaticumskasse von sämmtlichen (mit Ausnahme von 13) in Berlin arbeitenden Gehilfen angenommen wurde, indem dieselben der neuer auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit basirten Kasse beitraten. Aber wie stand es um die Invalidentasse? Und man stelle die Frage auf: „Wie, hatte denn Berlin eine solche? — Ja und nein! denn die Kasse hatte kein Statut; man, d. h. wer Lust hatte, steuerte, so lange man kriechen konnte, seine 2½ Sgr. wöchentlich, und wenn man alt und grau geworden war, so ging man von Thür zu Thür in Druckereien betteln; d. h. man supplicirte unterthänig bei den Herren Collegen um geneigte Unterfützung, da man ja doch ein altes, krummes, hilfsbedürftiges Wesen sei u. s. w. Sehr häufig gab es dann am Rande des Circulärs höchst erbauliche Marginalien, ja sogar Verweigerungen. Dieser alt hergebrachte Unfug ging auf die jüngere Generation über, aber die gute alte Zeit war vorüber, die Leute wurden praktischer, man schnte sich nach einer Regelung dieses traurigen Zustandes. Traurig allerdings; denn nicht allein, daß man gar keine Normen

der Forderungsberechtigung hatte, die Leistungen der Kasse waren so problematisch, daß seit etwa 10 bis 15 Jahren dieselben von 2 Thlr. 5 Sgr. bis auf 1 Thlr. 10 Sgr. herabsanken, nicht weil die steuernde Mitgliederzahl geringer, sondern die Invalidentzahl größer (einige 30) wurde.“ — Bei solcher Sachlage mußte man darauf sinnen, diesem Uebelstande abzuhelfen, und es stellte sich kein anderes Mittel heraus, als die Bildung einer Invalidentasse, basirt auf einen in einer gewissen Zeit erworbenen Fonds. Sollten nun die zur neuen Kasse steuernden Mitglieder ihre eigene Zukunft gesichert sehen, so war ihnen nicht zuzumuthen, ohne alle Bedingung die große vorhandene Invalidentzahl mit sich zu nehmen. Deshalb wurde in dem Entwurf zu jener Kasse die Bedingung aufgestellt: „Die Principale geben für jeden ihrer Gehilfen und Lehrlinge 1 Sgr.“ Hierauf gingen die Herren nicht ein und wir konnten bei unserer Armut nicht noch höhere Klassenbeiträge leisten als zuvor. — Man machte den Willkürern der neuen Kasse den Vorwurf der Inhumanität. — War das aber human von den Principalen, als sie, da es galt, die Bundeskasse zu zerthunern, den von ihnen verlangten Silbergegenstand zum Besten der alten Kasse zu zahlen versprochen? — Wer möchte das bejahen?

Trotz alledem wurde das Statut der Invalidentasse des Hauptvereins Berlin am 27. April 1850 definitiv von den treuegeliebten Gehilfen angenommen und die Kasse trat in's Leben.

Leider aber ging man jetzt von Seiten der Regierung gegen den Gutenbergbund mit weiteren Maßregelungen vor. Anfangs Februar 1850 wurde Kaunegieser gefänglich eingezogen, jedoch, wie sich herausstellte, nicht direct des Gutenbergbundes wegen, sondern infolge einer niedrigen Denunciation, welche zur Folge hatte, daß man ihn 22 Wochen lang in Untersuchungshaft behielt, bis die Anklagenacte des Berliner Criminal- und

womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Sodann gingen wir zur Tagesordnung über. 1) Rechnungsablage. Das Resultat des Kassenschlusses ergibt: Beiträge für die Invalidenklasse 33 Thlr. 10 Sgr., hierzu Kassenbestand aus dem vorigen Rechnungsabschluss 44 Thlr. 7 Sgr., Summa 77 Thlr. 17 Sgr. Beiträge für die Typographienklasse 65 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., hierzu Kassenbestand aus dem vorigen Rechnungshalbjahr 8 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., Summa 74 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Die Ausgabe beträgt (inclusive 20 Thlr. für Wien und Pest) 63 Thlr. 1 Sgr., demnach ergibt sich ein Ueberschuss von 11 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Von dem erwähnten Fonds der Invalidenklasse (77 Thlr. 17 Sgr.) sind 77 Thlr. in der hiesigen städtischen Sparkasse zinstragend niedergelegt. Dem Geschäftsbericht des Kassiers entnehmen wir Folgendes: Unser Verein „Typographia“, welcher bei seiner Constituierung am 1. October 1868 auf nur einige 20 Mitglieder sich beschränkte, hat seit seinem Bestehen an Ausdehnung seines Wirkungskreises und damit auch an Zahl der Mitglieder in erfreulicher Weise zugenommen. Beim vorjährigen Rechnungsabschluss konnten wir bereits 33 Mitglieder nachweisen, welche sich auf Barmen und die Nachbarorte Lempe und Reinscheid vertheilten. In diesem Geschäftshalbjahr ist, einestheils durch den earliesten Eintritt von einigen Zugewandten und ihren Verbandspflichten nachgekommenen Rentnern, andernteils infolge der weitem Ausdehnung des Vereins auf die Orte Haspe, Langenberg und Lidenfcheid, die Zahl der Mitglieder auf 39 angewachsen. — Wir haben also in dem Zeitraum von nur 1½ Jahren fast die doppelte Zahl der früheren Mitglieder erreicht. Von den 39 Mitgliedern unseres Vereins kommen auf Barmen 33, Reinscheid 3 und auf Haspe, Langenberg und Lidenfcheid je 1 Mitglied. — 2) Besprechung über Reorganisation des Kassensystems. Nachdem von verschiedenen Seiten darüber gesprochen und somit der Versammlung ein klares Bild davon entworfen, beschloß dieselbe, eine Commission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche unter Hinzuziehung des Vorstandes die Statuten beraten soll. 3) Vorstandswahl. Es wurden gewählt: Herr Dickhoff, Vorsitzender, Schellhoff, Weißer, Penz, Kassirer, L. Sander, Schriftführer. Da die Tagesordnung erledigt, so schloß der Vorsitzende die Versammlung und gingen wir nun zum gemüthlichen Theile über.

Berlin, 21. April. (Vereinsbericht.) Hr. W. Grothe hielt einen interessanten Vortrag über die Bartholomäusnacht und über die derselben vorhergehenden religiösen Bewegungen in Frankreich. — Nach beendigtem Vortrage theilt der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die Tarifcommission am Sonntag, den 24. d. M., ihre Beratungen wieder aufnehmen werde. (Dieselben waren, wie bereits früher mitgetheilt, abgebrochen worden, weil die Herren Principale mit Abgeordneten ohne Mandat nicht unterhandeln wollten. Der Verein hatte inzwischen ein solches ertheilt.) — Der dem Vorstande zugegangene „Sechste Jahresbericht des Wiener Fortbildungsvereins“ wird der Bibliothek überwiesen. — Die am Sonntag, den 24. d. M., abzunehmende außerordentliche Sitzung, die den Zweck hat, den Passus 3 des hiesigen Tarifs zu interpretiren, wird der Versammlung in Erinnerung gebracht unter dem Hinzuziehung des Vorstandes die Statuten beraten soll.

Kammergerichts die Anlage der Staatsanwaltschaft zur Klärung der Angelegenheit und der Befugnisse endlich auf freien Fuß gesetzt wurde. Eine weitere Rechtfertigung dieses braven Mannes bedarf man wohl nicht. — So viel irgend zulässig war, hatten die Berliner Kollegen dafür Sorge getragen, durch einige Annehmlichkeiten seine lange Haft zu erleichtern und durch einige Theilnahme an seinem herben Schicksal ihm einen Trost zu gewähren. — Während dieser Zeit schickte schließlich bis auf Weiteres unter Weirath Jansen's (der, seit kurzer Zeit Principal, dennoch getreulich die Bestrebungen der Gesellen förderte) die Geschäfte allein. — Auch wurden die Papiere des Centralvorstandes mit Beschlag belegt, sowie bei sämmtlichen Verwaltungsrathmitgliedern Haussuchung gehalten und ihre Papiere sowie auch die Kassensbücher mit Beschlag belegt. Auch der Redacteur des „Gutenberg“, Spiegel, wurde verhaftet, aber nach 36 Stunden ohne Verhör wieder freigelassen: wol ein Beweis, daß man unter seinen Papiere nichts Staatsgefährliches gefunden. Doch wurde er aus Berlin ausgewiesen und übertrug er die Redaction des Blattes dem Kollegen Jensen.

Die von der Polizei mit Beschlag belegten Papiere waren bis zum 7. Juni noch nicht wieder zurückgegeben worden; es befanden sich mehrere Manuscripte darunter, wegen deren Nichtaufnahme die Einforderung im „Gutenberg“ um Nachsicht gebeten wurden. Man schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß diese Maßregel nichts Weiteres zu bedeuten habe; doch sollte man eines Andern belehrt werden, denn auf die Anfrage des Vorstandes beim Polizeipräsidenten dieserhalb, erfolgte die Antwort, daß die Schließung des Berliner Hauptvereins des Gutenbergbundes beschlossen sei und daß auch die Schließung der mit demselben verbundenen Kassen erfolgen müsse. — Somit war bis auf richterliches Urtheil jede Thätigkeit des Centralvorstandes

fügen, daß die Mitgliedsarten vorzuzeigen seien. Ueber das Resultat dieser außerordentlichen Sitzung und über die Veranlassung zu derselben werden wir seiner Zeit berichten. — Nachdem noch mehre das hiesige Kassensystem betreffende Fragen vom Kassenvorwalter beantwortet worden waren, erfolgte der Schluß der Sitzung nach 11 Uhr Abends.

□ Breslau, 22. April. Vorgeftern wollte hier ein Fremder viafranzösisch, der nur gebrochen deutsch, gut französisch sprach, sich als Gelehrter ausgab und einen Paß vom Jahre 1866, in Mexiko ausgestellt, wo er als Soldat gedient haben wollte, besaß, dem eine französische Bescheinigung von Weimar beigelegt war, daß der Vorgezogene, Namens Guillaume Matiébe aus Vitche, seine Papiere verloren. Obwohl der Reisende Pariser Druckerien zu nennen wußte, war es doch möglich, daß die Angabe, er sei Buchdrucker, Schwindel ist, denn als ihm in einer hiesigen Druckerei durch Prüfung auf den Zahn gefühlt wurde, entwickelte er ziemlich den Unkenntnis der gewöhnlichsten Begriffe, wollte, zur Ausflucht jedenfalls, denn er habe 7 Jahre nicht gearbeitet, an der Presse Beweise beibringen, die er aber nicht antrat — dem Roß und Reiter sah man niemals wieder. Für unsere Kassen wäre es gut, baldigst die Identität Matiébe's zu ermitteln.

y. Brünn. Die zweite Generalversammlung unseres Fortbildungsvereins, welche am 9. April stattfand, war mit einer reichhaltigen Tagesordnung bedacht. Die Stimmung war durch die Mittheilungen des Vorsitzenden über den Verlauf des Festes und Wiener Strife eine gedrückte, allseitiges Bedauern wurde ausgesprochen, besonders hatte man ein günstigeres Resultat von Wien erwartet. — Der zweite Jahresbericht kam zur Verlesung und wurde dessen Drucklegung beschlossen. Der Antrag auf Abhaltung einer Jubiläumssfeier für den Kollegen Herrn Michael Linger gab zu einer kleinen Debatte Anlaß. Es wurde die Ansicht geltend gemacht, daß dies Sache der betreffenden Officin sei und nicht in den Verein gehöre. Dieser Ansicht wurde mehrfach widersprochen und der Beschluß gefaßt, das Jubiläum als vom Vereine ausgehend in nächster Zeit zu veranstalten. — Zu den Ausführenden wurden die Herren: Heidenreich, Heinrich, Hermann, Klar, Wrajet und Zupfke gewählt. Den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete die Vorlage des Statuts über den Kronlandsverein. Dasselbe wurde bereits früher gedruckt und an sämmtliche Mitglieder vertheilt und nach Auswärts versendet. Das Statut basiert auf der Verschmelzung des Fortbildungs- mit dem Unterstützungsverein unter dem Namen: „Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens“. Die Versammlung stimmte der Verschmelzung einstimmig zu, und wurde das Statut mit wenigen Änderungen angenommen. Von den auswärtigen Kollegen langte ein Schreiben der Dmiltzer mit den gewünschten Änderungen ein, welche auch theilweise berücksichtigt wurden, sonst gaben wir noch Znaim und Kremsier ihre Zustimmung. Andere Orte gaben leider noch kein Lebenszeichen von sich. — So weit ging die Sache ganz gut, aber ein Punkt des Statuts mußte vorläufig offen gelassen werden bis zu der demnächst stattfindenden Generalversammlung des Unterstützungsvereins, und dies war derjenige, welcher von den Beiträgen der Principale handelt; derselbe

von Seiten der Polizei gehemmt; oder was noch schlimmer war, das neue octroyirte Pressegesetz drohte auch selbst das Vereinsorgan, den „Gutenberg“, zu erdrücken, so daß man nach der selig entschlafenen Censur schuldigt wie nach einem verloren gegangenen Eldorado zurückblickte. — Auch in Erfurt wurde der Gutenbergbund sammt dessen Kassen geschlossen und in Leipzig hatte vor einiger Zeit eine Beschlagnahme der Papiere stattgefunden.

So fanden die Sachen im Anfang des Jahres 1850; alle Anstrengungen der beiden vorhergehenden Jahre schienen vergebens zu sein, hier und da fing man schon an zu verzweifeln, doch der Centralvorstand war unerschrocken und muthig auf dem Platze; obwohl seine Thätigkeit von oben herab gelähmt war, führte er die Geschäfte des Gutenbergbundes unter dem Titel „Correspondenz-Bureau des Gutenberg“ dennoch ununterbrochen fort. Die für dieses Bureau eingehenden Briefe wurden theilweise von der Postbehörde längere oder kürzere Zeit zurückgehalten und geöffnet und eine Anzahl derselben von dem Postboten offen an Herrn Jansen überbracht. — Gegen dieses ungesetzliche Verfahren wurden die nöthigen Schritte gethan, um zu erfahren, warum man die Briefe zurückgehalten, und ob ferner eingehende Briefe zurückgehalten und erbrochen werden sollten? — Solche Fragen des beschwerten Unterrichtsvereins bedürfen wol keiner Antwort, denn Gewalt und Recht gleichen dem von der Geistlichkeit aufgestellten Kampfe zwischen Himmel und Hölle, indem selbst der Allmächtige, die Allgewalt der Letzteren erkennend, sich in ein menschliches Gewand hüllte, um auf directem Wege einen Kampf mit dem Bösen auszufechten — und dieser Krieg wird wol ewig dauern. — Wir wollen aber nicht milde werden im Schaffen und Wirken, einer edlern und bessern Bestimmung Eingang zu verschaffen, nicht erst auf Umwegen, sondern offen und frei, und können die Hoffnung

wurde ohne Aenderung aus dem Statut des Unterstützungsvereins entnommen und den Principalen keine neuen Lasten zugemutet. Man hätte daher glauben können, daß uns von dieser Seite kein Hinderniß in der Weg gelegt würde. Aber dem ist nicht so; es wurde uns bei Beratung dieses Punktes indirect die Mittheilung gemacht, daß die Herren Principale beschlossen haben sollen, daß, wenn die Verschmelzung zur Thatfache werden sollte, dieselben ihre Beiträge, welche sie bisher in den Unterstützungsverein leisteten müßten, demselben entziehen, da selbe nach dem Gesetze nur zu einer Beitragsleistung an den Brünner Verein, aber nicht an einen solchen für ganz Mähren verpflichtet sind. Warum dies? wird jeder Unbefangene fragen. Aus welchem Grunde? Jedenfalls nur wieder des Principals wegen. Den Herren ist jede Vereinigung ein Dorn im Auge; sie wissen, daß der Unterstützungsverein vorläufig, der eingegangenen Verpflichtungen des Hauskaufes wegen, ihre Beiträge nicht gut entbehren kann, und dies wird benutzt, um die Verschmelzung zu hindern, denn dies allein ist der Zweck; die Ausdehnung des Vereins auf das ganze Kronland würde ohne dieselbe wol von dieser Seite auf kein Hinderniß gestoßen sein. Mit Spannung sieht man daher der Generalversammlung des Unterstützungsvereins entgegen, in welcher es zur Entscheidung in dieser Angelegenheit kommt. Ob wol die Herren Principale den Muth haben werden, in derselben persönlich zu erscheinen, um ihr Vorgehen, wie es Männern geziemt, zu rechtfertigen? Wenn man einigermaßen die Vernunft zu Rathe ziehen wollte, so würde man bald einsehen lernen, daß man eigentlich doch nichts bezweckt; man kann wol die Verschmelzung augenblicklich hindern, aber die gefürchtete Ausdehnung unseres Fortbildungsvereins wird doch zur Thatfache, ebenso die unsern Unterstützungsvereins.

× Coblenz, 24. April. Wenn auch im „Corr.“ von Zeit zu Zeit Nachrichten über die hiesigen typographischen Verhältnisse zu lesen waren, so sind dieselben jedoch stets so dürftig, daß man glauben möchte, man sähe sich, mit der Wahrheit an's Licht zu treten. Und doch thut es noth, daß die Verhältnisse, wie sie jetzt hier bestehen, näher erörtert werden, obgleich man weiß, daß ein „Coblenzer“, einige treue Verbandsmitglieder ausgenommen, sich nicht darum kümmern, sondern seinen alten gewohnten Scheldrinnen weitergehen und höchstens über die „Wahrheit“ ironisch lächeln wird. — In Nr. 31 d. Bl. lesen wir eine Notiz über ein Verfahren, welches in der Krabben'schen Officin stattgefunden hat; auch hier vergißt man den wahren Sachverhalt mitzutheilen, nämlich, daß die opponirenden Mitglieder wirklich ein „Mehr“ erzielten. Wir können mittheilen, daß dies „Mehr“ nicht bewilligt wurde, sondern daß die Opposition, trotz des Gebahrens des Herrn Krey, die Arbeit ruhig nach wie vor weiterführt. In Deutschlands Gaumen sucht man wol kein zweites Geschäft hinsichtlich des Salairs, wie eben das Krabben'sche, und doch ist das Personal recht zurieken mit dem, was der Herr „Graf“ denselben giebt. Wenn wir uns erlauben zu behaupten, daß im deutschen Establishement Gehilfen thätig sind mit einem Salair von pro Woche mit 3, 3½, 4, das höchste 4½ Thlr. gewisses Geld, so wird mancher Colleague in anderen Städten ausrufen: „Wie ist's möglich, mit einem solchen Salair eine Familie zu nicht aufgeben, daß endlich dennoch der Sieg errungen und der Mensch im wahren Sinne des Wortes zum Menschen werde.“

In dem nächstfolgenden Aufsatze werden wir wieder speciell zu den hiesigen Verhältnissen zurückkehren und womöglich auch Berlin noch im Auge behalten, gegen welches der Hauptschlag von Seiten der Regierungen geführt wurde, weil man der festen Ueberzeugung war, daß mit der Niederwerfung Berlins die Vereinigung der Buchdrucker im gesammten Deutschland ihr Ende erreicht haben werde.

## Vor zwanzig Jahren!

Perlen aus dem Flugblatte des Leipziger Buchdruckervereins.

„Man glaube ja nicht, daß der Leipziger Buchdruckerverein etwa gegen eine allseitige Vereinigung aller Buchdrucker zu Erreichung und Erhaltung gemeinsamer Ordnung, Regelung der Arbeitsverhältnisse, des Lehrlingswie des Unterstützungswezens eingemommen ist, etwa, weil Vieles, was vom Gutenbergbund erst noch erprecht werden will, in Leipzig schon längst — wenn auch, wie Alles in der Welt, der Vervollkommnung bedürftig — besteht und in wohlthätigster Weise ausgeübt worden ist und ausgeübt wird. Nein! Der Buchdruckerverein ist dem Streben des Gutenbergbundes, was es sein Statut ausdrückt, keineswegs entgegen, vielmehr ist seine Aufgabe in der eben genannten Hauptsache ganz dieselbe, und der Buchdruckerverein hat, tren auch seinem Statut, bisher eben so lebhaft und redlich nach deren Lösung und zum Theil mit gutem Erfolge angegriffen, als irgend ein Gutenbergverein es vermochte; aber freilich nicht mit den Mitteln, der Art und der Ausdrucksweise wie jener.“ (Fortf. folgt.)

ernähren?" Das Personal der Krabben'schen Officin versteht es durchzuzunehmen, sein zu leben und noch dazu Mitglied eines Cafinos zu sein; natürlich nicht zu vergeffen, die zarte Gesehäfts muß striden, stiden z. Fragen wir, liegt es nicht an den Mitgliedern besagter Officin selbst, daß dieselben ihre Lage zu verbessern suchen? Wenn unter dem Personal der Seher in Coblenz eine gerechte Lohnhebung zu beanspruchen ist, so steht dies in erster Linie den Mitgliedern der Krabben'schen Officin zu, allein diese sind ruhig und glauben, Niemand könnte ihnen ein besseres Salair geben, wie Herr Doetsch; sie wagen sich nicht in die Ferne, denn ach! das schöne Coblenz ist so gut. Wol ist auch den Bessergesimten ein Gehel gesetzt in der Person eines Herrn Krepp aus Erier, welcher bis jetzt noch in der Gunst seines „Herrn und Meisters“ steht; wir geben uns der Hoffnung hin, daß es dereinst mit diesem Herrn so ergehen wird, wie mit seinen Vorgängern, den ehemaligen Factoren bei Herrn Doetsch, Klein und Sander, welche die Gunst ihres Herrn verloren, in die bescheidene Stelle eines Setzers zurücktreten mußten und dort, mit ihrem Loos zufrieden, wader darauf „losnägeln“. Die Kollegen in Erier werden diesen Herrn Krepp aus seiner frühern Thätigkeit kennen und wissen, was derselbe ehemals für Gesimungen hatte; er huldigt auch den Worten: „Weß Brod man ißt, deß Lob man singt“, er hat den Nutzen seines Herrn im Auge, allein das Loos seiner Gesellen verbessern zu helfen, liegt ihm fern. Nun, auch mit ihm wird's alle werden, tröstet man sich; mögen daher die Kollegen im Krabben'schen Geschäft Sorge tragen, ihre Lage zu verbessern, sie sind es sich selbst, ihrer Familie und dem Verbands schuldig. — Im Hildebrand'schen Kunsttempel ist noch Alles wie früher. Der bekannte Aufseher ist nicht mehr, sondern ein „Factor“ trat an seine Stelle. Weß Geistes sind derselbe ist, darinn kümmert man sich nicht; eine Größe muß es aber sein, der die Factorstelle bei S. Hildebrandt annahm. Tinte und Papier ist zu theuer, weiter über dies Geschäft zu berichten, wie auch über das Personal in denselben. — In der Waisenhaus-Druckerei (evangelisches Stift) hat sich seit dem Tode des wadern und thätigen Kollegen Daniel viel verändert. An Stelle des Letztern trat ein Principalsohn, Hipp ist sein Name, aus Mayen. Wir sagen, viel hat sich dort verändert, weil das Amtsbüch, trotz eines Setzers mehr, nie „zur rechten Zeit“ fertig wird. Dieser Herr Hipp behauptet nämlich, mit 12 1/2 Sgr. pro Tag könne eine Familie leben. Das sagt Alles! — Im Interesse der guten Sache bitten wir, Coblenz mit Setzern aus der Ferne nicht zu beehren und Conditions- anerbietungen hier anzuschlagen. Dixi.

**Gleitwih,** 23. April. Zu Nr. 29 des „Corr.“ befindet sich ein Referat, dessen Verfasser Herr Buchdruckermeister David ist, welches den hiesigen Ortsverein in der grüßlichen Art beleidigt; der Verfasser behauptet, der Ortsverein habe es sich zur Aufgabe gemacht, das gute Einvernehmen zwischen Principal und Gesellen zu stören und Zutragereien aus einer Druckerei in die andere zu machen, ohne irgendwelche Thatfache anzuführen. — Es sieht sich deshalb der Ortsverein veranlaßt, dem Hrn. David zu erklären: 1) daß gute Einvernehmen kann nur in seiner Officin nicht gewesen sein, da wir wollen weiter keine anderen Gründe anführen, so lange die Druckerei in den Besitz des Herrn David gelangt ist (1 1/2 Jahr), 10 Gesellen, bei einem Bestande von 4, die Condition verlassen haben; 2) scheint es dem Herrn nicht lieb zu sein, daß der Ortsverein seine Pflichten erfüllt, indem er seine Mitglieder zur strengen Einhaltung ihrer Verbindungspflichten mahnt und dieselben unterstützt. Dieses zur Steuer der Wahrheit!

**Sammler,** 19. April. Der Setzer Heinrich Wippermann aus Hannover, welcher bis Anfang November v. J. hier in Condition war und bis dahin als Kassirer fungirte, ist wegen Unterschlagung von Kassengeldern ausgeschloffen. (Siehe „Corr.“ Nr. 32.) Außerdem hat derselbe hier eine große Menge Schulden hinterlassen, ohne bis jetzt auch nur im Geringsten, nach Verkauf von fast einem halben Jahre, davon etwas abgetragen zu haben. Ich richte daher im Interesse unsers Standes und der durch die Handlungsweise des Herrn Wippermann geschädigten Gesellschafter an die Herren Kollegen, welche den Aufnahmestort des betreffenden Herrn kennen, die dringende Bitte, mir denselben doch gefälligst mittheilen zu wollen.

**H. Zilmemann.**

**M. Liegnitz.** Bekanntlich wurde im Juni vor. J. in der Delegirtenversammlung des Mittel-Oberschlesischen Gewerverbandes auch die Lohnfrage besprochen und beschlossen, daß vom 1. October desselben Jahres ab jedes Verbandsmitglied nicht unter 4 Thlr. pro Woche in dem benannten Bezirk arbeiten soll. Dieser Beschluß ist von den meisten Mitgliedern gewilligt worden, indem sie dafür gesorgt haben, daß er wirklich ausgeführt worden ist. Doch leider haben sich bis jetzt zwei Herren durch Klagen geckeht, die vielleicht geglaubt haben, man würde ihre Handlungsweise nicht herausbekommen, und doch ist dies gelungen. Diese Herren sind der Drucker Liebig und der Setzer Krause in Striegau, welche noch immer für den alten Lohn, und zwar Hr. Liebig für 3 1/2 Thlr. und Hr. Krause für 3 Thlr. pro Woche

arbeiten. Dieses reicht ja hin, daß wir leben können, werden die Herren sagen. Doch scheinen dieselben nicht zu wissen, daß sie ihre Kollegen dadurch schädigen, indem sie Beschlässe hintergehen, welchen doch jeder brave Kollege nachzukommen verpflichtet ist. Wollen die Benannten sich mithin nicht ausschließen lassen, so ist es dringend geboten, in kürzester Zeit ihren Pflichten nachzukommen.

**ML. Speyer,** 21. April. Einen Tag später, als die Verbandsmitglieder der Jäger'schen Buchdruckerei die in Nr. 29 des „Corr.“ entfaltete Erklärung absetzten, erhielt Hr. D. Steigleiber, Maschinenmeister in genannter Druckerei, folgendes Schreiben: „Telegramm. Von Gewissensthissen gepointigt, unterbreite ich den verehrtesten Kollegen der Dr. Jäger'schen Buchdruckerei, daß ich der unglückliche Verfasser des criminellen Artikels bin, welcher obige Herren so grenzenlos in die Hitze gebracht hat. Ich bedauere sehr, daß ich genannten Artikel nicht etwas besser aufgetragen habe und behalte mir deshalb Weiteres vor. Chr. Gottlieb Lang.“ — Wir theilen diesen Brief deshalb wortgetreu mit, weil er zeigt, daß es dem Schreiber des L.-Artikels nicht um gewissenhafte Aufhellung der Speyerer Localangelegenheiten, sondern um Befriedigung einer gewissen persönlichen Rache zu thun war. Also Chr. Gottlieb Lang nennt sich der Verfasser eines Artikels, den nur die Leidenschaft einer maßlosen persönlichen Feindschaft in die Feder dictirt hat! — Wollen wir doch, ehe wir zur Widerlegung des L.-Artikels schreiten, den Verfasser desselben, Herrn „Kollegen“ G. Lang, etwas näher betrachten. Maschinenmeister G. L. conditionirte hier zuerst in der Jäger'schen Officin und wurde dort wegen obligaten Blannmachens entlassen; er bekleidete daselbst auch die Stelle eines Druckereifaktors und vertritt heute noch mit einer Summe von über 9 fl., welche er trotz vieler mündlicher und schriftlicher Versprechen bis zur Stunde noch nicht bezahlt hat. Nur der beinahe etwas zu großen Rücksicht der Mitglieder der Jäger'schen Officin gegen ihn und seine Familie hat er es zu danken, daß sein Name bisher nicht der Öffentlichkeit übergeben wurde. Doch Unbath ist der Welt Lohn! Heute wirft er den Kollegen benannter Druckerei insgesammt mit dem Sage: „Hauptächlich fürchtet sich Dietert vor guten Setzern, und solche dünkt er nicht neben sich“, die Verleumdung in's Gesicht, daß dort nur schlechte Setzer stehen. Abgesehen von der absoluten Eigenhaftigkeit, welche die Handlungsweise? — G. L. war es auch, der, als unser Herr Präsident Härtel unsern Verein mit einem Besuch besuchte, die Weiße des Abend durch seine an's Unglaubliche grenzende Trunkenheit störte. Wir könnten noch Vieles, sehr Vieles von unserm „lieben Kollegen“ G. L. hier mittheilen, aber wir wollen, um die Leser des „Corr.“ nicht zu ermüden, dem Sprichwort huldigen: „Wer Roth anfacht, befudelt sich damit.“ Wir haben vorstehende Proben des Seelenadels und der Charakterstärke des Herrn G. L. nur darum erwähnt, weil wir dies den Kollegen nach auswärts schuldig zu sein glauben. Nach vorstehenden, durchaus wahrheitsgetreuen Mittheilungen kann man ja am besten den Werth der Worte des L.-Artikels bemessen. — Wir kehren jetzt zurück zu dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen, der Widerlegung des in Rede stehenden Artikels. Der Artikel des Ortsvereins in Nr. 22 und der damit verbundene Zweck, den Ausschluß der beiden Kollegen Philippi und Dietert rückgängig zu machen, ist nur veranlaßt worden, als man eingesehen hatte, daß alle anderen Wege fruchtlos seien; der Ortsverein Speyer hat sich also nicht erst nach halbjährigem Schweigen, sondern schon kurze Zeit nach erfolgtem Ausschluß die Mülhe gegeben, die beiden genannten Kollegen zu rechtfertigen. Wir bemerken hier nebenbei, daß der Beschluß zur Rückgängigmachung des Ausschlusses einstimmig gefaßt wurde. Herr L. sagt ferner, daß in Speyer nur eine Stimme für die Wiederaufnahme des Herrn Philippi bestche. Wir wissen nicht, ob Herr L. die wahren Meinungen über diese Sache hier nicht kennt, oder ob er es absichtlich darauf abgesehen hat, Unmuth zu verbreiten. Der Ortsverein Speyer wird — so viel Schreiber dieser Zeilen weiß — seine Verwendung für Herrn Philippi allerdings aufrecht erhalten (denn nur der maßlosen Agitation einiger, beiden Ausschloffenen persönlich befandeten Herren Kollegen ist ja dieser Ausschluß zu verdanken), doch könnte dieser Entschluß sehr leicht in seiner weiten Ausführung verhindert werden. Herr Philippi hat sich nach seinem Ausschlusse auf eine durchaus nicht Sympathien erregende Weise gegen den Ortsverein benommen. Zudem ist genannter Herr hier außer Condition getreten, ohne daß er auch nur mit einer Zeile seiner gegen den hiesigen Ortsverein noch bestehenden Verpflichtungen gedacht hätte. Nach Vorstehendem dürfte es dem Leser nicht schwer sein, sich selbst die „eine Stimme“ für Herrn Philippi in Speyer zu suchen. — „Ganz anders“, sagt Herr G. L., „steht es mit Herrn Dietert.“ Derselbe wurde in Neustadt a. H. bei der Generalversammlung der Pfälzischen Krankenkasse allerdings ausgeschloffen, aber, wie uns ein Blick in das Ausschlußschreiben selbst belehrt, nicht wegen „uncollegialen Betragens an vielen Mitcollegen“, sondern wegen athenischer Benachteiligung genannter Kasse. Herr

„College“ G. Lang war bei der in Rede stehenden Versammlung zugegen und ebenfalls, wie sämmtliche dort anwesenden Speyerer Kollegen, gegen den Ausschluß. Und heute schreibt dieser nämliche Held Zeilen der Lüge gegen Herrn Dietert!! — Das nennen wir, um mit Shakespeare zu sprechen, einen „ehrenwerthen“ Mann. Herr G. L. faßelt ferner von „einem bekannten Unwesen“ und von „einem neueren Unwesen, wie schon viele dagewesen“. Zahlen beweisen, sagt man. Dieser klitzlich dagewesene Fall betrifft Herrn — Derselbe verbiente in der Jäger'schen Officin im Durchschnitt 8 fl. Genannter Herr suchte nun seine thatsächlich bestehende Mangelhaftigkeit an Geschäftskenntnissen dadurch zu verdecken, daß er auf eine niemals zu billigen Weise Kasehl machte und zu behaupten suchte, der Letzte bei Vertheilung des Manuscripts z. zu sein. Herr — ließ sich sodann auch noch grobe persönliche Beleidigungen gegen einige Mitglieder der Jäger'schen Officin beikommen, und so erfolgte seine Entlassung. Herr — conditionirt jetzt in der Kranzbühler'schen Officin und verdient bei fortwährendem Manuscript, Schrift und Allem, was ein berechnender Seher verlangen kann, sage mit Worten: wenig über sieben Gulden. Und durch die Citation eines solchen Falles will Herr G. L. Herrn Dietert compromittiren. Es wäre lächerlich, wenn die Sache, um die es sich handelt, nicht so ernst wäre. Den Schluß des L.-Artikels bildet ein Gemisch von Lüge und Verleumdung, besonders gegen die jetzt bei Dr. Jäger stehenden Kollegen gerichtet. Dieselben halten es unter ihrer Würde, hierauf noch etwas zu entgegnen. — Wir können hier nur wiederholen: Nur die baldige Rücknahme des Ausschlusses der Herren Dietert und Philippi kann dem arg zerrütteten Speyerer Localverein die Ordnung und den Frieden wiedergeben, die er nöthig hat, um ein geistliches und wirldiges Glied des Deutschen Buchdruckerverbandes zu sein. — Herrn G. Lang aber geben wir am Schluß den alten Spruch zur Erwägung: „Kurz ist der Wahn, lang ist die Neue!“ —

**Wien,** 24. April. Nach einer bewegten Zeit hat heute eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs im großen Zeisig stattgefunden. Aus den geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir, daß seit Februar 61 Mitglieder dem Vereine beigetreten, 89 abgetreten, 35 ausgetreten und 4 gestorben sind. Der gegenwärtige Mitgliederstand beziffert sich auf 1390. Ein vom Ausschusse projectirtes Gründungsfest am 22. Mai im großen Zeisig fand nach langer Debatte Genehmigung. Ebenso die Sifirung des englischen Sprachunterrichts bei fortgesetzter schwacher Frequenz. Die Mittheilung des Ausschusses behufs Einleitung einer freiwilligen Sammlung zur Deckung der sich auf 6000 fl. belaufenden Schulden des Vereins rief ebenfalls eine längere Debatte hervor, bis schließlich der Vorschlag des Ausschusses acceptirt wurde. Der Bericht des Revisionscomitès constatirte die richtige Kassensführung, das Comitè unterließ aber, den Antrag auf Ertheilung des Absolutariums zu stellen, und dies gab einigen Schwarzsehern, die auf eine irgend günstige Gelegenheit lauerten, um infolge Auftrages oder aus anderen Motiven dem Ausschusse eins anzuhängen, Veranlassung zu dem Antrage, daß ein Revisionscomitè gemählt werde, was auch angenommen wurde. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf Nachwähler in den Ausschuss. Nachdem sich die Versammlung schon ziemlich gelichtet, wurde dieser Punkt vertagt. Die durch die Abreise des bisherigen Redacteurs des „Vorwärts“ notwendig gewordene Neuwahl wurde dem Ausschusse überlassen, und die Interpellation eines Mitgliedes über die gegen treulose Mitglieder zu treffenden Maßregeln durch Veröffentlichung der betr. Namen im Vereinsorgan durch den Redacteur beantwortet.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Franken. 4. Du. 1869: Nürnberg 5 Thlr. 7 Sgr., Bayreuth 1 Thlr. 9 Sgr., Bamberg 1 Thlr., Fürth 21 Sgr., Hof 17 Sgr., Schwabach und Neustadt a. M. je 6 Sgr., Eichstätt 5 Sgr. = 9 Thlr. 11 Sgr.  
Hildburghausen. 3. Du. 1869: Hildburghausen 3 Thlr. 26 Sgr., Eisfeld 9 Sgr., Meiningen 6 Sgr., Sonneberg 3 Sgr. = 4 Thlr. 14 Sgr. — 4. Du.: Hildburghausen 3 Thlr. 19 Sgr., Eisfeld 6 Sgr., Hünfeld, Coburg und Meiningen je 3 Sgr. = 4 Thlr. 4 Sgr. (NB. 5 1/2 Sgr. zuviel).  
Magdeburg. 1. Du. 1870: Magdeburg 5 Thlr. 29 Sgr., Halberstadt 22 Sgr., Quedlinburg 1 Thlr. 6 Sgr., Wernigerode 17 Sgr., Stendal 6 Sgr. = 8 Thlr. 20 Sgr.  
Osternland. 1. Du. 1870: Altenburg 6 Thlr. 28 Sgr., Gera 1 Thlr 15 Sgr., Zeitz 12 Sgr., Borna 3 Sgr. = 8 Thlr. 28 Sgr.  
Rhein. 4. Du. 1869: Köln mit Mülheim und Siegburg 3 Thlr. 3 Sgr., Bonn 4 Thlr. = 12 Thlr. 3 Sgr.  
Leipzig, 24. April 1870. G. Lamm.

Die Quittung über gleichzeitig eingegangene Beiträge für die Verbands-Zentralenkasse mußte heute wegen Raummangel zurückgestellt werden.

# Anzeigen.

Die Herren Wilhelm Wittmann und Jacob Koch, Seher aus Darmstadt, werden hierdurch dringend an ihr den 21. October 1869 in Zwicau gegebenes Versprechen erinnert.  
Zwicau, den 27. April 1870.  
Der Vorstand des Erzgeb. Gewerbandes.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckerbesitzern und Collegen zur gef. Kenntnissnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes **Conditions-Nachweisungsbureau** nunmehr für Maschinenmeister und Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins Joh. F. Martin in Berlin, 133 Wilhelmstraße 133, zu richten.  
602] Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

## Die einzige Buchdruckerei

in einer vielbesuchten Badestadt in der Nähe des Rheines, verbunden mit einem Kreisblatt und vielen Accidenzarbeiten, mit einem nachzuweisenden Reinertrag von 1600 Thlr. jährlich, ist für die Summe von 7000 Thlr., mit 3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres unter R. H. # 90 durch die Exped. d. Bl.

Eine vollständig eingerichtete

## Buchdruckerei

ist billig zu verkaufen. Franco-Offerten beliebe man an K. Schold in Wiesbaden zu senden. [558]

Wegen hohen Alters des Besitzers soll eine rentable und schön eingerichtete Buchdruckerei, verbunden mit Buchhandlung, Leihbibliothek, Buchbinderei, Verlag des amtlichen Kreisblattes und Agentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft, in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen belegen, zu einem billigen Baarpreise schnelligst verkauft werden Franco-Auftrag unter M. Z. 41 befördert die Exped. d. Bl. [541]

## Eine Buchdruckerei

mit vielen amtlichen Arbeiten und einem Localblatt, dessen jährliche Brutto-Einnahme ca. 1000 Thlr. er giebt, ist unter annehmlichen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch kann eine Steindruckerei damit verbunden werden, da am Platze noch keine besteht. Franco-Offerten sub B. L. 86 befördert die Exped. d. Bl. [586]

## Eine gebrauchte Buchdruckpresse,

jedoch in noch gutem Zustande, suche ich zu kaufen und erbitte Offerten mit Angabe der Construction und Größe. Gustav Streblow in Reichenbach i/S. [597]

## Für Schriftgiessereien.

Einem praktischen Buchdrucker, seit 10 Jahren als Geschäftsführer thätig, ist die Gelegenheit geboten, sich an einem Orte, in welchem demselben grosse Platzkenntniss sowie ausgebildete Bekanntheit zur Seite stehen, zu etabliren. Schriftgiessereien, welche demselben unter günstigen Creditbedingungen eine vollständig eingerichtete kleinere Buchdruckerei liefern können, werden gebeten, gef. Offerten unter L. M. 600 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [600]

## Ein Justirer

findet dauernde Condition in Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin, Prinzenstraße 71. [595]

## Gesucht.

Auf sofort wird ein solider Seher, der etwas von Drucken an der Handpresse versteht, oder ein Schweizerdegen gesucht. Bei freier Kost und Wohnung hohes Salair und dauernde Condition.  
599] Buchdruckerei zu Elsfleth a. d. Weser.

Ein guter Drucker, am liebsten ein solcher, der etwas setzen kann, findet angenehme Condition bei C. Bommert in Siegen. [596]

Einen zuverlässigen Schweizerdegen sucht auf sofort H. Klein in Berne (Odenburg). [585]

## 5 bis 6 gute Seher

finden Condition bei Bär & Hermann in Leipzig. [605]

In einer neu eingerichteten Zeitungsdruckerei Mittel-Deutschlands werden gesucht: Zu Mitte Juni ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher die Maschine gut im Stande hält und am Rasten ausbessern kann, und 2 tüchtige Seher zu spätestens den 28. Juni. Berechnung nach Tarif. Solidität Bedingung. Offerten zu senden an Albert Aemacher in Kirchseiffen bei Naehen. [580]

Ein erfahrener, solider

## Schweizerdegen

wird gesucht von Felix Wenske in Sferlohn. [591]

## Einige tüchtige Seher

werden sofort gesucht in der Seling'schen Buchdruckerei zu Naumburg a. S. [593]

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet eine Stellung als Geschäftsführer. Antritt sofort. A. Spanier's Wwe. in Polzin. [603]

Ein tüchtiger, vollkommen zuverlässiger Schweizerdegen findet sofort dauernde und lohnende Condition in J. Hoffmann's Buchdruckerei in Ramlau (Schl.) [348]

Ein im Accidenz-, Wert- und Zeitungs-satz geübter Seher sucht baldige Condition. Offerten beliebe man unter Chiffre F. W. poste rest. Bayreuth einzusenden. [606]

Den lieben Collegen in Karlsruhe und Ettlingen für ihren herzlichen Abschied unsern innigen Dank.

Aug. Carlmeyer. Chr. Jensen. Joh. Steinhans. 604] Heinrich Westphal.

Um die genaue Adresse oder den jetzigen Conditionsort von Herrn

## Schriftseher Dibi

aus Baden, Canton Aargau, ersucht C. Stadelmann, Officin Birlik, Zürich. [607]

## Zur Beachtung.

Den auswärtigen Herren Collegen zur Nachricht, daß der Buchdruckerlehrling Christian Lauth von Niedelbach, Amt Ufzingen, seine Lehrzeit in der J. Hartmann'schen Buchdruckerei, Bad Schwalbach, nicht beendet, heimlich das Geschäft ohne die geringste Veranlassung verlassen und sich wahrscheinlich auf die Wandererschaft begeben hat. Es werden deshalb alle Herren Collegen auf vorbenanntes Individuum aufmerksam gemacht mit der Bitte, selbiges betreffenden Falles als Collegen nicht anzuerkennen.  
Bad Schwalbach, 25. April 1870.  
594] C. Halbhofer, Geschäftsführer.

## Collegen Ernst Weiser

zu seinem Geburtstage ein dreimal Donnerdes Hoch, daß sämmtliche Menge'sche Annoncen zusammenpurzeln. 592] H. C. . . . s.

## Johann F. Martin,

Maschinenmeister,

Berlin, Wilhelmstraße 133,

empfehle sein großes Lager vorzüglicher Buchdruckereibedürfnisse. Schwarze Buchdruckfarben, schwach, mittel und stark à Ctr. 18—350 Thlr.; selbstfabricirte Walzenmasse ohne Syrup (beste Qualität) à Ctr. 19 Thlr.; Glycerin, Waschküsten, Maschinenbänder, bestes Pulver, feines Knochenöl, Firnisse, Cylindereinkleidungen (Fitz zc.), Leim zc. zc.

Aufträge werden schnell effectuirt und nur gute, streng geprobte Waaren versandt. [601]

## M. Schmidt, Berlin,

Schönhanser Allee 130,

Fabrik ausgefallener und geprägter Karten aus Natur-Carton und Krebepapieren eigener Fabrik, hochglänzend und matt. Muster gratis. [530]

## Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von

Friedrich August Fische, Maschinenmeister,

Leipzig

(Rendnitz)

Leipziger Straße Nr. 4.

Preis pro Centner 19 Thaler. [504]

## G. Kammeyr & Sohn,

Augsburg,

empfehlen sich zum Illustriren von Zeitschriften und wissenschaftlichen Werken in Holzschnitt. Anfertigung von illustrierten Preiscouranten und Katalogen. Ebenso auch zu Biquetten zu Zeitungsannoncen, von Fabrikgebäuden, Maschinen zc. zu billigen Preisen bei sorgfältiger Ausführung. [582]

Die

## Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister,

Leipzig, Lange Straße Nr. 9,

liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [538]

## Keine Preisherabsetzung!

Billigste, weil beste Waare!

Die von mir erfundene und seit mehr als acht Jahren fabricirte, bis jetzt beste

## Compositions- = Walzenmasse ohne Syrup,

à Ctr. 25 Thlr., à Pfd. 7 1/2 Sgr., excl. Emballage,

schmilzt in einer halben Stunde guffertig, ist viermal dichter als Syrupmasse, liefert vorzügliche, mit immer gleicher Zugkraft wirkende glatte Walzen ohne Poren und ist immer wieder schmelzbar. Ich liefere dieselbe hart, mittelweich und ganz weich (letztere als Zusatz für den Umguß). Gebrauchs-Anweisungen und Proben gratis. Meine Masse ist die bis jetzt beste, worüber folgende Zeugnisse errent Beweis liefern:

J. Franow in Odessa, vom 3. Octbr. 1869: „Ich danke Ihnen für die ausgezeichnete Walzenmasse.“

A. Wölke in Ehrenfriedersdorf, vom 23. Octbr. 1869: „Ich werde stets Ihre Masse verwenden, da dieselbe ausgezeichnet ist.“

Berlin, Straußberger Straße 18.

G. B. C. Kuhn,

Buchhändler und Buchdrucker.

Lager aller Buchdruck-Utensilien.

598]

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindruck, Buchbinder zc. Alexander Wadow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kasten, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [310]

## Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thälstraße Nr. 12.)

Bibliothek und Lesesitzel: Sonnabend im Vereinslocale.

Directorium: Dienstag, den 3. Mai, Sitzung.

Kassencommission: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocale.

An- und Abmeldungen übernimmt Frdr. Hanß (kleine Windmühlengasse 6, III.) Mittags von 1/2 1—1/2 2 Uhr.

Anmeldungen können außerdem in den Vereins- oder

Vorstandssitzungen geschehen.

## Eingetreten:

Heinr. Cardinal, Viefefeld. Jul. Voreiter, Leipzig.

Chr. Magnum, Hannover. Oswald Schreiber, Annaberg.

Aug. Sagebiel, Hannover. Wilh. Corbes, Hannover.

C. F. L. Herrig, Weissenfels. Ferd. August

Dietrich, Schneeberg. Reinh. Sebastian, Sella. Gustav

Kroll, Halberstadt. Ludwig Haut, Rostock. Wilhelm

Ritzsche, Finsterwalde. Carl Langenhahn, Volkmar-

dorf. Gustav Müller, Leipzig. Gustav Hülgel, Wöckern.

Oscar Böhm, Alt-Chemnitz. Adolf Hoyer, Leipzig.

Wilhelm Koch, Leipzig. Franz Ernst Ensin, Neudnitz.

Hermann Rudolph, Apolda. Gustav Teufche, Leipzig.

Hermann Teufche, Leipzig. Franz Wöblius, Leipzig.

Gustav Tauchnitz, Wöfzig bei Taucha. Carl Prätich,

Entzsch. Louis Schumann, Vörscht bei Dresden.

Richard Busch, Dresden. Alwin Capra, Leipzig. Julius

Spillner, Leipzig.

## Abgereift:

Jean Genes, Elbingen. Herm. Cappus, Glickstadt.

Gustav Balzer, Eisleben. Otto Madert, Annaberg.

Ferd. Aug. Dietrich, Schneeberg. Edm. Michel, Leipzig.

Wilh. Koch, Leipzig. Herm. Tardel, Halle. Gustav

Schreiber, Magdeburg. Carl Raugenhahn, Volkmar-

dorf.

## Ausgetreten:

Johann Heinrich Knust, Dresden. Emil Schulte,

Thonberg. Carl Richter, Witzsburg.